

## Briefe von Paul Schulze aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich – Teil 2

Gleich zu Beginn seiner Gefangenschaft bittet er darum, ihm eine Turnhose und Toilettensachen zu schicken, später Feuersteine und Rasierklingen, einen Spiegel, leichte Schuhe und einen Bleistift. Erst Anfang August trifft das erste Paket aus Kladow in Barlin ein, es war fast vier Wochen unterwegs. Alle Pakete werden vom „Spiess“ geöffnet. Wenn verbotenerweise ein Brief

mitgeschickt wurde, wird das ganze Paket einbehalten. Paul Schulze bittet darum, kein Obst mehr zu schicken, denn die Äpfel und Birnen im letzten Paket waren zerquetscht und dadurch der Kuchen angeschimmelt. Das Milchpulver konnte er gut gebrauchen und die Zigarre war ein „Hochgenuss“.

Ab und zu gab es im Lager Kirschen, Pfirsiche oder Tomaten. Aber die Versorgung der Kriegsgefangenen überstieg die Möglichkeiten der Franzosen. So schreibt Paul Schulze, dass es im ersten halben Jahr jeden Tag Mohrrübensuppe gab, selbstverständlich ohne Einlage. „Oft kann man sie



Kriegsgefangenenlager Barlin Pas de Calais 1946

Quelle: Kladower Forum e. V. Archiv Werkstatt Geschichte

nicht sehen, aber der Hunger hilft dann ein bisschen nach.“ (25.09.1946) Danach gab es auch ab und zu Bohnen, Erbsen und Nudeln. Deswegen waren Pakete aus Kladow hochwillkommen. Im November 1946 bedankt er sich für Äpfel, Kuchen und Pflaumenmus, diesmal ohne Schimmel.

Im Juli 1946 klemmte er sich bei der Arbeit den kleinen Finger der rechten Hand und befürchtete, dass er krumm bleibe und zweifelte daran, dass der Fingernagel nachwachse.

Wir erfahren Genaueres über die Ernährung der Gefangenen. Die Kranken bekommen



**Tierärztin**  
**Margareta Anna Haager**  
Spezialgebiet Dermatologie

**Reine Terminsprechzeiten**

Mo, Di, Do, Fr 9-18 Uhr  
Mi 9-15 Uhr

**Offene Sprechzeiten**

Mo-Fr 10-12 Uhr  
Mo, Di, Do, Fr 15-17 Uhr

**Röntgen - Labor - OP - Hausbesuche**

**Engelsfelde 1a, 14624 Seeburg OT Engelsfelde, Tel. 033201-50 811**



[www.kleintierpraxis-seeburg.de](http://www.kleintierpraxis-seeburg.de)

Der Polizeipräsident  
in Berlin  
144. Polizeirevier *Pau.*

Berlin, *Kladow*, den *2. Juni* 1941  
*Paul Schulze*

**Gestellungsaufforderung!**

1. Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 (RGBl. I S. 609) und der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. 4. 1937 (RGBl. I S. 469) geändert durch Verordnungen vom 14. 4. 1938 (RGBl. I S. 394) und vom 7. 3. 1939 (RGBl. I S. 425) fordere ich Sie auf, sich am

*Montag den 16. Juni 1941, 10 00 Uhr*

in Musterungsort *Restaurant Pöhlendorfer Garten, Spandau*  
*Kunze 107, Alt-Kunze 107*

zur Musterung zu stellen.

2. Zur Musterung sollen folgende Personalspiziere mitgebracht werden:

- Gewaltlosigkeit;
- Nachweise über Ihre Abstammung, soweit sie in Ihrem oder Ihrer Angehörigen Besitz sind (Abnenpass);
- Schulungsnachweise, Lehrverträge und Nachweise über Ihre Berufsausbildung, Lehrlings- und Gesellenprüfungen;
- Arbeitsbuch, soweit für Sie schon angefertigt; dieses hat der Arbeitgeber dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck anzuschicken;
- Nachweise über Befreiungen über Angehörigkeit zur SA, Marine SA, Fliegereinheiten der SA, SA-Marineteilung, SA, zum NSKK, NS-Kriegsteilung, Deutschen Seegewerband, NSKK, National-

Gestellungsaufforderung für Paul Schulze 1941 Quelle: Achim Schulze

300 g Brot und 10 g Fett, die gesunden Arbeiter 575 g Brot und 30 g Fett pro Tag. Die in der Grube können noch höhere, die über Tage noch weniger bekommen. Tabak für alle 2 Pakete à 40 g pro Monat. Mittagessen so, „dass man nicht viel Kraft daraus schöpfen kann.“ Zwei- bis dreimal in der Woche gibt es abends Kohl mit Mohrrüben in Wasser gekocht. Die Arbeit in der Grube ist schwer. Bei sehr guter Arbeit kann man bis 725 g Brot und 85 g Fett erhalten. Die Verpflegung wird vom Steiger für 15 Tage aufgeschrieben.

Am 01.01.1947 schreibt Paul Schulze: „Heiligabend hatte ich Frühschicht. Kam 16½ zurück von der Arbeit. Haben uns dann zu dritt aus gespartem Brot, Fett, Marmelade und Zucker eine kleine Torte gebacken. Brot zu Brei mit Wasser, daraus die Schichten (es ist Weissbrot, was wir bekommen) Fett und Zucker zu Creme geschlagen. Das und Marmelade als Füllung. Dann bekamen wir eine Büchse, einen Stollen (500 g) und Weissbrot ohne Rosinen und 5 Zigaretten. Mittagessen war besser (Erbsensuppe). Dann haben wir bei Kerzenschein (Kerzen waren in Paketen von daheim) Weihnachtslieder gesungen und an Daheim und die vergangene Zeit gedacht. Es war eine trübe Stimmung.

1. Feiertag brauchten wir nicht arbeiten.“

Paul Schulze hofft von Monat zu Monat, dass er endlich in die Heimat entlassen wird. Erst heißt es, nach 6 Monaten sei es so weit. Dann wieder nach einem Jahr. Gerüchte verbreiten sich. Paul Schulze denkt auch an Flucht. In einem seiner Briefe spricht er dabei von „Selbstentlassung“, wohl um die Zensur durch das Wort „Flucht“

nicht aufmerksam zu machen. Aber alle Gefangenen, die Fluchtversuche unternommen hatten, wurden wieder eingefangen und zurückgebracht. Ihre Entlassung wird dadurch sehr zweifelhaft.

Paul Schulze fragt sich, ob sie noch als amerikanische Kriegsgefangene zählen.

Bäcker aus Tradition

**Ritterfeld**  
LANDBÄCKEREI



In Kladow  
Ritterfelddamm 85 • Tel. 3 65 43 63  
Sakrower Landstr. 22 • Tel. 3 65 87 63

**NEWYORKER** **Peek & Cloppenburg** **BiBA**

**ESPRIT** **H&M**

**TALLY WEIJL**

**VERO MODA**

**s.Oliver**

**CECIL**

**Leiser**

**D**

**JACK & JONES**

Mein Schuh. Meine Welt.

**BEICHMANN**

*Einfach schöner*  
**Shoppen.**

Mein Mittendrin.

[www.spandau-arcaden.de](http://www.spandau-arcaden.de)



fan werden

**SPANDAU  
ARCADEN**

Doch die Amerikaner kümmern sich nicht mehr um die den Franzosen ausgelieferten Gefangenen.

Im Juli 1946 bekommen die Kriegsgefangenen das Angebot, sich als Zivilarbeiter zunächst für ein Jahr zu verpflichten. Paul Schulze schreibt, dass das für ihn nicht in Frage kommt. Als aber Monat für Monat vergeht und es völlig ungewiss ist, wann eine Entlassung zu erwarten ist, will er unterschreiben, um wenigstens einen festen Zeitpunkt für seine Entlassung zu haben. Außerdem könnte er dann jeden Tag unzensuriert Zivilbriefe schreiben und 14 Tage Urlaub bekäme er auch. Manchmal scheint für ihn die Zeit still zu stehen.

Die Franzosen rechnen damit, dass viele, die sich als Zivilarbeiter verpflichten, in Frankreich bleiben, auch heiraten und nach einem Jahr die französische Staatsbürgerschaft annehmen. Das schließt Paul Schulze für sich mit Entschiedenheit aus. Die unter 30jährigen sollen sich keine Hoffnung auf

**Haus und Wohnungsservice**  
Urlaubsservice / Homesitting

www.haushaltsdienst-krieger.de



Ritterfelddamm 121a  
14089 Berlin-Kladow  
Fax: 030/36802710

 **030 / 36802712**

**HAUSHALTSDIENST KRIEGER**

Entlassung machen. Außerdem hat er seinen Glauben an das, was ihnen versprochen wird, verloren. „Alles ist Lug und Trug!“ Mitte 1947 kommt das Gerücht auf, dass zuerst die Unteroffiziere, danach die über 45jährigen entlassen werden sollen. Junge und Ledige sollen sich keine Illusionen machen, sie werden bis zuletzt übrig sein.

Frieda Schulze, seine Mutter hat schon Mitte 1946 beim Alliierten Kontrollrat ein Gesuch um vorzeitige Entlassung ihres Sohnes eingereicht, aber keine Antwort bekommen.

Der Berliner Familie Schulze hat bei einem Besuch ein ehemaliger „Kumpel“ von Paul Schulze über das Herumirren in der unmittelbaren Nachkriegszeit im Süden Deutschlands erzählt. Da muss wohl in Heilbronn etwas passiert sein, das die Familie sehr beunruhigt hat. In einem Brief fragt die Mutter danach. Aber Paul will erst darüber

## ADVENTSFESTCHEN

im

### ART-elier

*Schöne Geschenke - Mode - Accessoires*

am Samstag 29.11.2014

von 11 - 18 Uhr

Kramptonitzerweg 2 A

14089 Berlin

[www.art-elier-kladow.de](http://www.art-elier-kladow.de)

***Das himmlische Personal freut sich!!!***

Mo - Fr 10 - 18

Sa 10 - 13

## KUKE-HARTWIG & ZIMMERMANN

### A N W A L T S S O Z I E T Ä T

#### MIKE KUKE-HARTWIG

##### Rechtsanwalt

Fachanwalt für Erbrecht

Fachanwalt für Familienrecht

Testamentsvollstrecker ■ Mediator

- Testamente
- Nachlassplanung
- Erb- und Pflichtteilsrecht
- Scheidungsrecht
- Unterhaltsrecht
- Vermögensauseinandersetzung

#### MARTIN ZIMMERMANN

##### Rechtsanwalt

Fachanwalt für Strafrecht

- Strafrecht
- OWi-Recht
- Miet- und WEG-Recht
- Arbeitsrecht
- Baurecht
- Forderungseinzug

#### HEIKO FILLBRANDT

##### Rechtsanwalt

- Verkehrsrecht
- Verkehrsstrafrecht
- Verkehrs-OWi-Recht
- Fahrerlaubnisrecht
- Versicherungsrecht
- Allgemeines Zivilrecht

#### TANJA BEDRUNA

##### Rechtsanwältin

- Familienrecht
- Erbrecht
- Forderungseinzug
- Vertragsrecht
- Miet- und WEG-Recht
- Allgemeines Zivilrecht

- 
- Kladower Damm 366 A
  - 14089 Berlin (Cladow Center)
  - www.khz-berlin.de
  - Telefon 36 43 33 20
  - Telefax 36 43 33 22
  - kanzlei@khz-berlin.de

erzählen, wenn er wieder zu Hause ist. Er hat aber als seine Heimatadresse Mannheim angegeben und will auch dabei bleiben.

1946 bemüht sich Pauls Mutter, einer Rattenplage in Kladow Herr zu werden. Im Winter dieses Jahres friert Paul bei minus 15 Grad, weil die entsprechende Kleidung fehlt. In Berlin herrscht lange Zeit tiefer Frost, es gibt keine Kohlen zum Heizen, die Holzbeschaffung ist äußerst schwierig. Paul hat den Eindruck, dass es den Berlinern schlechter geht als ihm in der Gefangenschaft. Er bittet deshalb darum, keine Lebensmittel mehr zu schicken, denn die Not in Berlin ist ungleich größer als bei ihm.

Am 02.05.1947 schreibt er: „Wie ich sehe, geht es Euch sehr schlecht.“ ... „Wie ich aus Zivilbriefen ersehe, scheine ich unseren Fleck gar nicht mehr wiederzuerkennen. Es hat sich ja da so allerhand geändert. Wer da nun alles gestorben ist. Wenn ich einmal nach Hause komme, bin ich da ganz fremd.“

Er verliert langsam die Hoffnung auf baldige Entlassung. Es gibt keine verlässlichen Informationen. Verzweiflung breitet sich aus. „Da habe ich doch wieder grenzenloses Pech gehabt, dass ich zum Bergbau musste. Ist es nicht furchtbar, so viele Menschen so lange voneinander zu trennen. Wann wird uns ein Wiedersehen beschieden sein? Liebe Mutti, ich bitte Dich, gräme dich nicht, halte den Kopf hoch, damit Du schön gesund bleibst.“

Er erfährt, dass in Kladow eine Theatergruppe „Neues Leben“ gegründet wurde und unter großer Beteiligung der Kladower Bevölkerung Operetten und Theaterstücke aufgeführt hat. Inzwischen ist seine Mutter entnazifiziert worden. „Dass wir in nichts

**Annette Vester**

**Tel: (0 30) 366 05 41**

**AnnetteVester@t-online.de**

**G u t b e r a t e n :**

**Debeka**

**Versichern Bausparen**

**Detlef Becker**

**Tel: 01714954568**

**detlefbecker.debeka@web.de**

drin waren, ist ein Glück.“ Paul war lediglich von 1937 bis 1941 in der Hitlerjugend (HJ). Seine Mutter hat ein Gallenleiden, das auch mit der „Methode von E. Kirschberger“ nicht besser wird.

Der letzte, uns vorliegende Brief stammt vom 28.07.1947. Hierin ist von baldiger Entlassung die Rede. Die Verpflegung hat sich merklich gebessert, er arbeitet zeitweise in der Kantine, also nur noch ab und zu unter Tage im Bergwerk.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1947 wird Paul Schulze wohl aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden sein. Als Zielort hatte er Stuttgart angegeben. Von dort musste er sich nach Berlin zu seiner Familie durchschlagen.

*Rainer Nitsch*